

Umgekehrte Archäologie

Mehr als hundert Tonnen Material und fast elf Meter Höhe künden von einem Kraftakt. Die Kunst- und Bau-Arbeit «Wie tief ist die Zeit?», die Katja Schenker im Atrium des Neubaus der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz realisiert, ist gigantisch. Mehr als sechs Monate war die Künstlerin mit einem Team täglich vor Ort und arbeitete an der monolithischen Skulptur. Schicht für Schicht positionierte sie Holz, Steine, Metall und andere organische Materialien, anschliessend wurde das Tagwerk mit Beton ausgegossen. Dabei ist die physische Arbeit ein zentraler Bestandteil des Werks, der Entstehungsprozess ein performativer Akt, bei dem sich die Künstlerin mit ihrem ganzen Körper der langsamen und zugleich spontanen Entstehung des Werks hingab. Doch diese begann schon viel früher.

Als Katja Schenker 2014 den Wettbewerb gewann, hatte sie eine vage Ahnung davon, worauf sie sich einliess. Ein erstes Experiment in diese Richtung entstand 2009 während eines Atelierstipendiums in der Kunstgiesserei St. Gallen. Das Endprodukt dieser Erkundung wanderte direkt an die Schweizerische Plastikausstellung Biel. Mit ihrem Kunst- und Bau-Projekt für den FHNW-Campus Muttenz, den Pool Architekten konzipierten, konnte sie an ihre damalige Arbeit anknüpfen. Sie begann, monatlang Material zu sammeln, und entwickelte dadurch zu fast jedem Stück, das sie für ihr Projekt zusammentrug, eine persönliche Beziehung. Der Faktor Zeit spielt in mehrfacher Hinsicht eine elementare Rolle, schon bei der «Materia prima» des Werks: Holz, Stein und Eisenerz sind selbst Zeitzeugen. Im Kunstwerk verwendet und neu geschichtet erleben sie eine Potenzierung in Raum und Zeit.

Nach der Schichtung und dem Ausgiessen begann die nächste Etappe. Eine mobile Diamantseilsäge schnitt eine erste vertikale Schicht von 17 Zentimetern weg und machte die Zeichnung der geschichteten Objekte sichtbar. Ende Oktober ist der Schnitt abgeschlossen, bis zur Fertigstellung des Baus bleibt der Monolith eingepackt. Gerade hier zeigte sich, wie wichtig die Zusammenarbeit mit Fachpersonen ist. Das Schneiden des Betons und der eingegossenen Gegenstände erfordert viel Feingefühl und Geduld. Das Resultat offenbart die doppelte Geste des Freilegens und Verbergens, die dieser Arbeit zugrunde liegt. Sie führt das Geheimnis der Zeit vor, indem sie zugleich einen opaken Raum erschafft. Susanna Koeberle

Kunst- und Bau-Projekt «Wie tief ist die Zeit?»

FHNW-Campus, Hofackerstrasse 24, Muttenz BL
Bauherrschaft: Bau- und Umweltschutzdirektion BL
Künstlerin: Katja Schenker, Zürich
Mitarbeit: Diamantbohr (Schnitt), Daniel Kroo (Bau),
Claudia Bach (Video)
Projektleitung: Hochbauamt in Zusammenarbeit
mit Kulturelles.bl
Architektur: Pool Architekten, Zürich
Ausführung: HRS Real Estate



Der Blick vom Gerüst auf die erste geschnittene Seite offenbart die Dimensionen des knapp elf Meter hohen Kunstwerks auf dem Fachhochschulcampus in Muttenz. Foto: Andrea Helbling



Katja Schenker zeigt auf die Zeichnung der gesammelten und geschichteten Materialien, die nach dem Schnitt sichtbar geworden ist. Foto: Tom Bisig